KONZEPTION

KINDERGARTEN „KÄFERGLÜCK“

2020

Vorwort des Trägers

Kleinen Kindern gib Wurzeln,
großen Kindern gib Flügel!

Liebe Eltern,

der obige Spruch umschreibt recht treffend die Situation, in der Sie und Ihr Kind sich befinden, wenn die Zeit des ersten Kindergartenbesuches näher rückt. Zum ersten Mal geben Sie Ihr Kind in die Obhut anderer. In den vergangenen Lebensjahren Ihres Kindes waren Sie und Ihre Familie der wichtigste Ort für Ihr Kind. Doch für eine weitere, gute Entwicklung braucht Ihr Kind einen neuen und zusätzlichen Erfahrungsraum, den wir Ihrem Kind in unseren kommunalen Kindergärten bieten möchten.

Als Träger des Kindergarten „Käferglück“ Vormberg ist es uns wichtig, dass der Kindergarten ein Haus für Kinder ist, in dem sich die Kinder wohlfühlen.

Vor allem veränderte Lebensformen und Lebenssituationen von Familien führen dazu, dass die Kinderbetreuung eine wichtige Rolle für die Unterstützung von Familien in allen Lebenslagen einnimmt. Um das Ziel der Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf zu ermöglichen, ist es Ziel der Gemeinde Sinzheim, ein ausreichendes und verlässliches Angebot an Betreuungsplätzen zur Verfügung zu stellen und auch eine qualitativ hochwertige Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zu gewährleisten.

Diese pädagogische Konzeption des Kindergartens „Käferglück“ Vormberg gibt Ihnen einen Einblick in die vielschichtige Arbeit und das Leben im Kindergarten. Mit dieser Transparenz soll eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern erreicht werden. Diese ist eine wichtige Grundlage für die erzieherische Arbeit mit Ihren Kindern.

An dieser Stelle darf ich dem Kindergarten-Team für die ausführliche Ausarbeitung dieser Konzeption danken, sowie uns weiterhin eine gute Zusammenarbeit wünschen.

Erik Ernst
Bürgermeister

Vorwort Team

Was wäre das Leben, hätten wir nicht den Mut, etwas zu riskieren?
Vincent van Gogh

Wie entsteht eine Konzeption?

Nachdem sich besonders in den letzten Jahren viele Veränderungen im Bereich der Vorschulerziehung und dem Betreuungsbedürfnis der Eltern ergeben haben, ist es nun an der Zeit, unsere erprobte pädagogische Arbeit schriftlich fest zu halten.

So begannen wir im Herbst 2009 mit der Erarbeitung unserer Konzeption. Unsere Arbeit wurde durch eine Referentin unterstützt, die uns an mehreren Fortbildungen in unserer Einrichtung besuchte. Wir reflektierten unsere Arbeit und erkannten unsere Stärken, die wir im Team sehr positiv nutzen können. Wir suchten nach neuen Ideen und Möglichkeiten, den Orientierungsplan noch effizienter umzusetzen. Viele Fragen wurden diskutiert. Wie und wo können wir dem Kind zusätzlich Räume für die individuelle Auseinandersetzung mit der ihm umgebenen Umwelt schaffen? Dabei ist uns ganz besonders bewusst geworden, wie wichtig uns allen die Individualität und Einzigartigkeit jedes Kindes am Herzen liegt. Besonders eine liebevolle Umgebung, ein Ort, an dem sich ein Kind wohl fühlt, ist uns sehr wichtig. Nur dort, wo ein Kind sich wohl fühlt, wird es auch gern lernen und soziale Kontakte aufbauen können.

Diese und andere Schwerpunkte können Sie in unserer Konzeption gern nachlesen, die wir nach einem arbeitsreichen Jahr im Oktober 2010 fertig stellen konnten.

Die Konzeption soll Eltern helfen, unsere Einrichtung und unsere pädagogische Arbeit kennenzulernen und zu verstehen.

Eine Konzeption ist unsere gegenwärtige und zukünftige, aber keine endgültige Beschreibung unserer pädagogischen Arbeit. So wie wir weiter unsere Arbeit reflektieren und sich gesellschaftliches Leben verändert, so wird auch diese Konzeption überarbeitet werden.

Fragen beantworten wir gerne.

Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor 1

1.1. Einrichtung 1
1.2. Lage des Kindergartens 2
1.3. Die Geschichte des Kindergartens 2
1.4. Unsere Gruppen 3
1.5. Öffnungszeiten 6
1.6. Raumvielfalt 7
1.7. Aufnahmekriterien 8

2. Daran orientieren wir uns 9

2.1. Der gesetzliche Auftrag, KJHG§ 22-26 9
2.2. Der Orientierungsplan 10

3. Unsere pädagogische Arbeit 13

3.1. Unser Konzept 13
3.1.1. Das Kind im Mittelpunkt von Bildung und Erziehung 14
3.1.2. Unser Bild vom Kind 15
3.1.3. So verstehen wir unsere Rolle als Fachkraft 16
3.2. Bildung bei uns in der Einrichtung 18
3.2.1. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder 18
3.2.1.1. Körper 19
3.2.1.2. Sinne 20
3.2.1.3. Sprache 21
3.2.1.4. Denken 22
3.2.1.5. Gefühl / Mitgefühl 23
3.2.1.6. Sinn-Werte-Religion 24
3.2.2. Unsere pädagogischen Schwerpunkte 25
3.2.3. Unsere Wackelzahngruppe 26
3.3. Groß und Klein unter einem Dach
3.3.1. Mittagessen 27
3.3.2. Träumeland /Mittagsruhe
3.4. Freiräume für Kinder 28
3.4.1. Die geöffnete Gruppe 28
3.4.2. Das Aufsichtspflichtkonzept 29

4. Partner zum Wohle des Kindes 31

4.1. Erfolgreich im Team 31
4.2. Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern 33
4.3. Andere Partner 34
4.3.1. Die Zusammenarbeit mit anderen Partnern 34
4.3.1.1. Der Elternbeirat 35
4.3.1.2. Der Förderverein 35
4.3.2. Öffentlichkeitsarbeit 36
4.3.2.1. Interne Öffentlichkeitsarbeit 38
4.3.2.2. Externe Öffentlichkeitsarbeit 39

5. Kleines pädagogisches Lexikon 40
6. Unsere Krippengruppe
7. Qualitätsentwicklung und –Sicherung
8. Partizipation
9. Beschwerdemanagement
10. Gesetzliche Grundlagen
11. Kinderschutzkonzept

Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1. Einrichtung

Kindergarten „Käferglück“
Eichenweg 3
76547 Sinzheim
Leitung: Ricarda Pedak
Tel. 07221/85930
E-Mail: kiga.vormberg@gmx.de

Träger:
Gemeinde Sinzheim
Marktplatz 1
76547 Sinzheim
Ansprechpartner: Annemarie Huck
Tel. 07221/806223

Kindergarten **"Käferglück"**

1.2. Lage und Einzugsgebiet

Der Kindergarten liegt am Fuße des Fremersberges. Unsere Einrichtung ist sehr naturnah gelegen. In der näheren Umgebung gibt es viele Weinberge. Dem Kindergarten schließen sich auf einer Seite ein öffentlicher Spielplatz und ein Bolzplatz an. Das Einzugsgebiet sind hauptsächlich Kinder aus den Wohngebieten Vormberg (östlich der B3) und Oberfeld.

1.3. Geschichte des Kindergartens

- Unser Gebäude wurde 1913 als Schulhaus gebaut
- 1973 wurde die Schule aufgelöst
- 1974 öffnete die 1. Kindergartengruppe
- 1987 wurde die Einrichtung um eine 2. Kindergartengruppe im Obergeschoss erweitert
- Seit 1995 betreuen wir Kinder in 3 Gruppen
- 2002 Anbau von einem Bewegungsraum, Mitarbeiter(innen)raum und einem weiteren Gruppenraum
- Seit 2004 betreuen wir Kinder ab 2 Jahren in einer Krippengruppe
- Das Gebäude steht unter Denkmalschutz

1.4. Unsere Gruppen

Die Zwergenstübchengruppe

Die Gänseblümchengruppe

Gänseblümchengruppe
max. 25 Plätze

Regelöffnungszeiten:
Mo.-Do.: 07:30- 12:30
& 14:00- 16:00
Fr.: 07:30- 12:30

Verlängerte Öffnungszeit
Mo.-Do.: 06:30 Std.
Individuell
Fr. 07:30 -14:00

Öffnungszeit
ganztags
Mo.-Fr.: 07:00-17:00

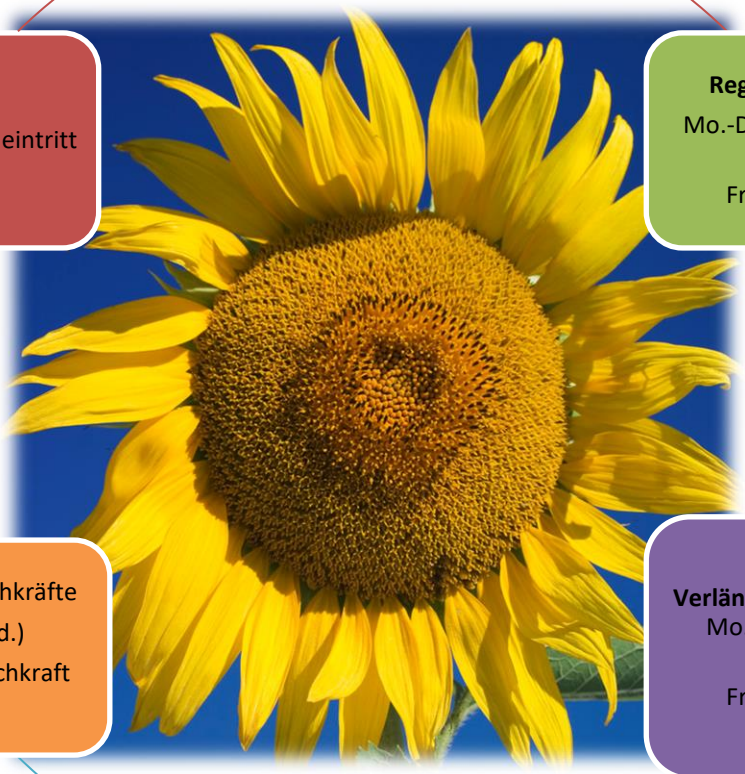
3 Pädagogische Fachkräfte
34h
30h
27h

Ab 3 Jahre bis Schuleintritt

Die Sonnenblumengruppe

Sonnenblumengruppe
max. 25 Plätze

Ab 3 Jahre bis Schuleintritt



Regelöffnungszeit:
Mo.-Do.: 07:30-12:30 &
14:00-16:00
Fr.: 07:30- 12:30

2 pädagogische Fachkräfte
Vollzeit (39 Std.)
1 pädagogische Fachkraft
Teilzeit

Verlängerte Öffnungszeit
Mo.-Do.: 06:30 Std.
individuell
Fr.: 07:30- 14:00

Öffnungszeit ganztags
Mo.- Fr: 07:00- 17:00

Die späteste Bringzeit ist 9:00Uhr.

Beginn der Pädagogischen Angebote.

Unsere Waldgruppe

Seit. 1.10.2015 haben wir eine Waldgruppe.
Diese ist unsere 4. Gruppe

Öffnungszeiten: Montag-Freitag 7:30-14:00 Uhr
Betreuungszeiten
halbtags: 7:30-12:30 Uhr
Verlängerte Betreuung: 7:30-14:00 Uhr

20 Plätze für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Die Waldkinder sind während der gesamten Öffnungszeit an ihrem Waldplatz.
Den Kindern steht eine beheizbare Hütte zur Verfügung.
Nähere Ausführungen im Anhang Waldkonzeption.

2 Pädagogische Fachkräfte (Vollzeit)
1 Pädagogische Kraft (Teilzeit,15 Std. :Mittwoch, Donnerstag, Freitag)
1 FSJ

Tel.01716860465

1.5. Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist geöffnet:

Montag - Freitag: von 7:00 Uhr - 17:00 Uhr

Betreuungsformen

Regelgruppe:	7:30 Uhr - 12:30 Uhr und 14:00 - 16:00Uhr
Verlängerte Betreuung:	flexibel 6,5 Stunden (Mittagessen möglich) (insgesamt: 25 Plätze)
Ganztagsbetreuung:	7:00 Uhr – 17:00 Uhr (mit Mittagessen) (insgesamt:20 Plätze)
Kinder unter 3 Jahren:	vormittags oder verlängerte Betreuung 7:30 Uhr-14:00 Uhr
Schließtage:	25+1 Planungstag

1.5. Raumvielfalt

- 3 Gruppenräume mit einem zusätzlichen Mehrzweckraum für Kleingruppenarbeit
- 3 Waschräume mit Toiletten
- 1 Wickelraum, 1 behindertengerechtes WC
- Turnhalle
- Büro, Personalraum
- vielfältige bedarfsgerechte Räumlichkeiten, Spielbereiche
- Flure
- Außengelände

1.7. Aufnahmekriterien

- Kinder ab dem 2. Lebensjahr bis zur Schulpflicht
- Kinder mit Behinderungen können in unsere Gruppen integriert werden.
  Der Träger entscheidet zusammen mit Eltern, Erzieherteam und Kinderarzt über eine Aufnahme behinderter Kinder.

Kinder kennen weder Zukunft noch Vergangenheit,
Kinder genießen einfach die Gegenwart.
Jean de La Bruyère

2. Daran orientieren wir uns

2.1. Der gesetzliche Auftrag

Bildung, Erziehung und Betreuung sind nach §22 Abs.3 des Achten Sozialgesetzbuches *Kinder- und Jugendhilfe* (SGB VIII) die Aufgabe von Kindertageseinrichtungen im Elementarbereich. Die weiteren Aufgabenbeschreibungen in §§22 und 22 a SGB VIII sowie die Grundaussage in §1 Abs.1 SGB VIII **„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“** bilden den rechtlichen Bezugspunkt für die beiden wichtigsten allgemeinen Ziele von Bildung und Erziehung, über die sich sozial-, verhaltens-, und biowissenschaftliche Forschung einig sind: Autonomie (d.h. Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung) und Verbundenheit (d.h. Bindung und Zugehörigkeit). Diese beiden Aspekte stellen die wichtigsten Grundbedürfnisse und Entwicklungsaufgaben des Menschen dar und bedingen sich wechselseitig.

Orientierungsplan S. 16

Auszüge aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

§22 Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder- und Kindertagespflege sollen
1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des

Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§22a Förderung in Tageseinrichtungen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderauftrages sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammen arbeiten.

1. Mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,
2. Mit anderen Kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung, mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

2.2. Der Orientierungsplan

„Mit dem Orientierungsplan stärkt Baden-Württemberg den Kindergarten als Ort der frühkindlichen Bildung. Pädagogik, Psychologie und in neuerer Zeit die Gehirnforschung nehmen die frühe Kindheit als wohl lernintensivste Zeit in den Blick und zeigen die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen auf. Kinder ernst nehmen heißt, ihre Bildungsprozesse individuell zu begleiten.“
Orientierungsplan S. 7

„Der Orientierungsplan betrachtet frühkindliche Bildungsprozesse aus verschiedenen Blickwinkeln. Er berücksichtigt die grundlegende Motivation von Kindern und fokussiert auf sechs maßgebliche Bildungs- und Entwicklungsfelder unter besonderer Berücksichtigung der Sprachentwicklung und der Schulfähigkeit.
Orientierungsplan S. 8

Stärkung der Kindperspektive sowie die ganzheitliche Begleitung und Förderung sind Schlüsselbegriffe des Baden-Württembergischen Orientierungsplans.
Orientierungsplan S. 19

Der vorliegende Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen: Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft? Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teil hat?
Orientierungsplan S. 12

„Bildung“
meint die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an… Bildung ist ein Geschehen von sozialer Interaktion.

„Erziehung“
meint die Unterstützung und Begleitung, Anregung und Herausforderung der Bildungsprozesse. Sie geschieht auf indirekte Weise durch das Vorbild der Erwachsenen und durch die Gestaltung von sozialen Beziehungen, Situationen und Räumen. Auf direkte Weise erfolgt sie durch Vormachen und Anhalten zum Üben, durch Wissensvermittlung sowie durch Vereinbarung und Kontrolle der Verhaltens-regeln.
Orientierungsplan S. 19

Jedes Kind trägt von Beginn an individuelle Wesensmerkmale in sich, die es einzigartig und besonders sein lassen. Kinder lernen mit hoher Geschwindigkeit und Intensität. Kinder sind wie Schwämme – sie saugen begierig auf, was man ihnen bietet. Die Erweiterung des Wissens und der Ausbau von Fähigkeiten geschehen kontinuierlich und ganz nebenbei in der alltäglichen Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Leitend für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes sind die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder:

- Sinne
- Körper
- Sprache
- Denken
- Gefühl und Mitgefühl
- Sinn, Werte und Religion

Durch klare Regeln und Grenzen haben die Kinder die Möglichkeit, sich frei und dennoch strukturiert zu entfalten. Bildung, Erziehung und Betreuung sind die Grundsäulen in unserer pädagogischen Arbeit.

Schwerpunkte dieser Bereiche sind:

Bildung

- Bildungs- und Entwicklungsfelder
- voneinander lernen
- gezielte Angebote (altersspezifisch)
- Freude am Lernen fördern
- Kinder im Bildungsprozess begleiten (wo steht das Kind?)
- Bildungsthemen des Kindes erkennen

Erziehung

- feste Regeln, Grenzen
- Freiräume
- Wertevermittlung
- Vorbild des Erwachsenen
- Vertrauen

Betreuung

- verlässliche Beziehungen
- liebevolle und verständnisvolle Zuwendung
- Achtung der kindlichen Persönlichkeit
- Bezugspersonen, Bindungsarbeit
- Pflegebereich, Wickeln, Unterstützung der Sauberkeitserziehung
- Grundbedürfnisse stillen
- Aufsichtspflicht (siehe Kapitel 3.4.2)

3. Unsere pädagogische Arbeit

3.1. Unser Konzept

Unsere Arbeit im Kindergarten war bis vor einiger Zeit stark orientiert am **„Funktionsorientierten Ansatz“.**

Was bedeutet „Funktionsorientierter Ansatz“?

Dieser Ansatz stellt Fähigkeiten des Kindes in den Vordergrund, die es für sein Leben erwerben muss, um schulische Anforderungen und Probleme des Alltags bewältigen zu können. Diese bilden den Ausgangspunkt für festgelegte Lernziele und Lernangebote, die von den pädagogischen Fachkräften geleitet werden. So gibt es festgelegte Tages- und Wochenpläne nach denen in den einzelnen Gruppen gearbeitet wird.

Durch eine intensive und stetige Auseinandersetzung mit dem Orientierungsplan entwickelt sich unsere Arbeit Stück für Stück in Richtung **„Situationsorientierter Ansatz“.**

Was bedeutet „Situationsorientierter Ansatz“?

Die Lebenssituationen der Kinder werden wahrgenommen, erlebte Ideen aufgegriffen, Vorschläge der Kinder werden besprochen und gemeinsam bearbeitet. Dies bedeutet, sehr viel zu beobachten, um den Entwicklungsstand der Kinder und das Interesse des einzelnen Kindes zu erkennen. Somit werden Qualifikationen vermittelt, die die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen.

Durch das regelmäßige Beobachten der Kinder und den Austausch mit dem Kind im Gespräch entwickeln sich ständig neue Ideen für Themen, Interessengemeinschaften und Projekte. So ergeben sich verstärkt auch gruppenübergreifende Angebote an denen Kinder aus allen Gruppen nach ihren Interessen teilnehmen können.

Nicht nur die Kinder lernen ständig dazu und entwickeln sich weiter, auch unser Team ist ständig danach bestrebt.

3.1.1. Das Kind im Mittelpunkt von Bildung und Erziehung

Definition von Erziehung

Erziehung heißt für uns:

Miteinander leben, voneinander lernen.

Dieser Grundsatz ist ein wichtiger Baustein in der Arbeit mit den Kindern.

Dies beinhaltet, dass wir die Kinder ernst nehmen und sie spüren lassen, dass sie Kind sein dürfen. Kinder bedeuten für uns Herausforderung im positiven Sinn und Bereicherung zugleich. Die beiden Brückenpfeiler Bildung und Erziehung bestimmen im Kindergartenalltag unser pädagogisches Handeln.

Die Stärkung der Kinderperspektive sowie die ganzheitliche Begleitung und Förderung sind Schlüsselbegriffe des Baden-Württembergischen Orientierungsplans.

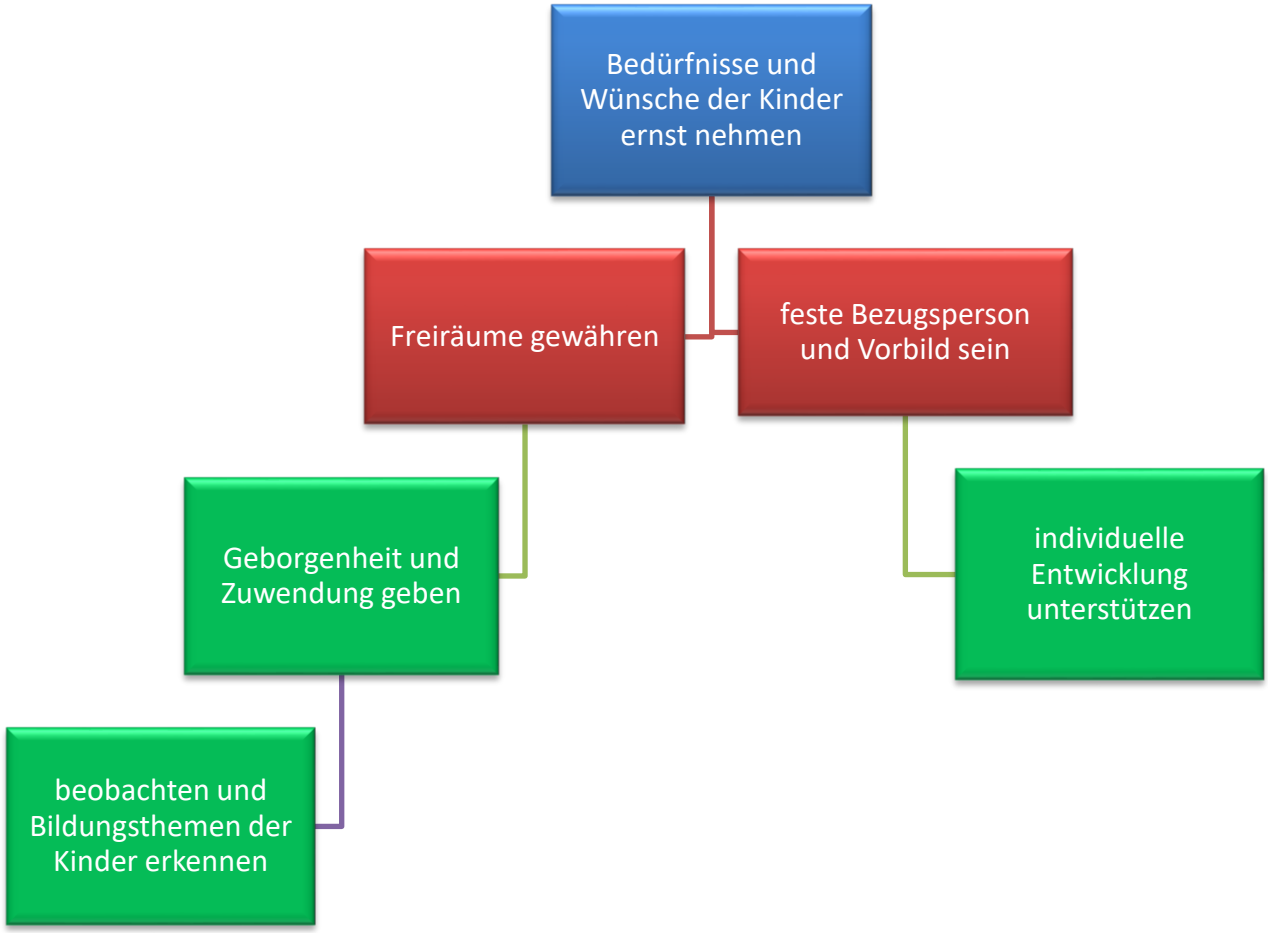
3.1.2. Unser Bild vom Kind

Die Kindheit ist geprägt durch körperliches Wachstum, die Entwicklung und zunehmende Selbstständigkeit, Aufbau von Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, das Spiel, Lernen und Umweltforschungen.

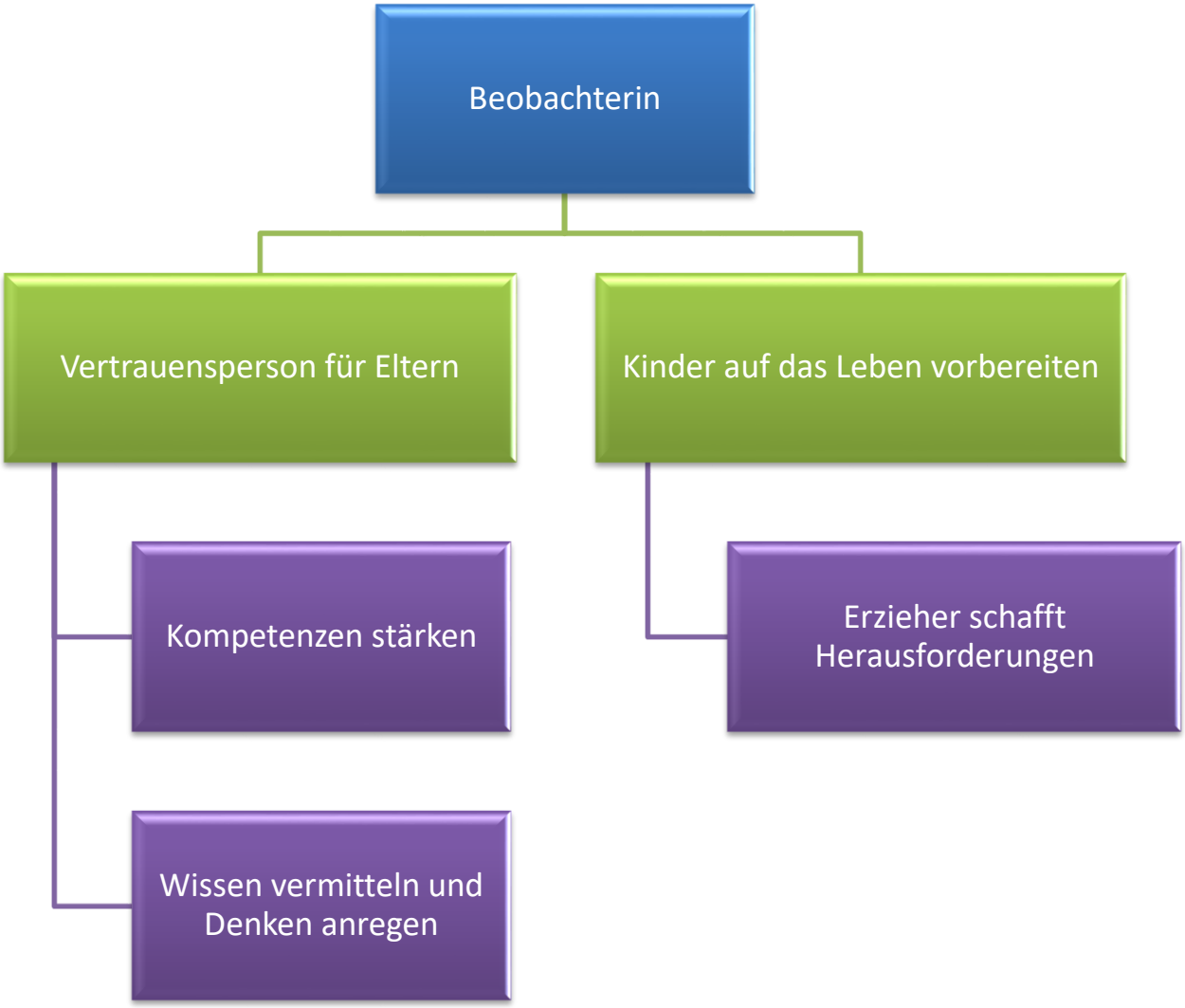
Kinder kommen mit einer Vielzahl von Bedürfnissen zur Welt: Kontaktbedürfnis, das Urvertrauen, Lebensfreude, Wahrnehmungsfähigkeit, Anpassungsfähigkeit. Die Aussage: „Das Kind ist Akteur seiner Selbst“ beschreibt was das Kind für seine eigene Entwicklung benötigt. Kinder können einen Teil ihrer Entwicklung mitbestimmen, aber sie ist auch von den äußeren Einflüssen (Umwelt) abhängig. Kinder wollen sich durch eigene Erfahrungen die Welt aneignen. Voraussetzend dafür ist eine vorbereitete Umgebung, d.h. Räume und Materialien, die zum Spielen und Experimentieren einladen. So kann das Kind selbstständig tätig werden.

Es ist wichtig, dass die Bezugspersonen den Entwicklungsprozess jedes einzelnen Kindes kennen, um es dann zu begleiten und zu unterstützen. Um sich an den Bedürfnissen und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes orientieren zu können, sollten die Kinder im Alltagsgeschehen genau beobachtet werden. Die Beobachtung dient auch dazu, Einblicke in die Lernentwicklung zu gewinnen.

3.1.3. So verstehen wir unsere Rolle als Fachkraft



Quelle: Orientierungsplan S. 26



„Erziehung ist Vorbild und sonst nichts als Liebe“

Friedrich Fröbel

Nicht nur, was wir als Erzieherin sagen, sondern das, was wir den Kindern vorleben, ist von besonderer Bedeutung. Um lernen zu können, braucht das Kind Erwachsene, die es bedingungslos mögen, annehmen, wie es ist, und Interesse an seinen Themen zeigen. Wir verstehen uns als Begleiterin, Ratgeberin und Zuhörerin des

Kindes auf einem Stück seines Weges. Wir sind da, ziehen uns zurück, halten uns dann die Situation beobachtend im Hintergrund und geben Lernhilfen, wenn diese notwendig werden.

3.2. Bildung bei uns in der Einrichtung

Vor dem Hintergrund des sich selbst bildenden Kindes wäre es verhängnisvoll zu glauben, es könne sich selbst überlassen bleiben. Der Erwachsene ist herausgefordert, das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. (Orientierungsplan S. 25)

Die Zielsetzung der Bildungs- und Entwicklungsfelder, die während der gesamten Kindergartenzeit des einzelnen Kindes angemessen und individuell verfolgt werden, unterstützen das Kind bis zu Schuleintritt, wichtige Kompetenzen zu erwerben. (Orientierungsplan S. 56)

3.2.1. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder

KÖRPER	**SINNE**	**SPRACHE**
DENKEN	**GEFÜHL und MITGEFÜHL**	**SINN, WERTE und RELIGION**

3.2.1.1. Körper

Gesundheit, Ernährung und Bewegung

„Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.“
(Orientierungsplan S. 73)

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld

- Entwicklung eines positiven Körpergefühls
- den Körper und eigene Fähigkeiten kennenlernen
- Grob- und Feinmotorik in Einklang bringen
- Gesunde Ernährung
- Ängste überwinden
- Selbstvertrauen entwickeln

Angebote

- ein fester Bewegungstag pro Gruppe (in Kleingruppen)
- Bewegungsbaustellen
- Waldtage
- Spaziergänge
- Tägliches Freispiel im Hof
- Entspannungs- und Wohlfühltage
- Gemeinsames Frühstück und ein Teilerfrühstück pro Woche
- Back- und Kochangebote

3.2.1.2. Sinne

Sinnesschulung, Naturpädagogik, Kreativitätspädagogik, Musikpädagogik

,,Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken… Dazu brauchen sie vielfältige Gelegenheiten zu sinnlich wahrnehmbaren Welterfahrungen, Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfelder von Alltag, Kunst, Musik, Medien, Kultur und Natur.“
(Orientierungsplan S. 81)

<u>Ziele</u>

- entwickeln, schärfen und schulen aller Sinne
- Wertschätzung der Sinne, Bedeutung und Leistung
- Umwelt bewusst wahrnehmen durch Aufmerksamkeit in jeglicher Art
- entwickeln von verschiedenen Möglichkeiten, Eindrücke ästhetisch – künstlerisch zum Ausdruck zu bringen
- Körperbewusstsein, den eigenen Körper erfahren
- Ausdrucksfähigkeit erlernen

<u>Angebote</u>

- Körpermeditationen
- Sinneswahrnehmung durch Spaziergänge in der Natur und Beobachtungen
- Experimentieren spezifisch auf die einzelnen Sinne
- Musizieren mit körpereigenen Instrumenten (klatschen, schnalzen)
- Bildbetrachtungen
- Bilderbücher
- Barfuss gehen, turnen
- Kreisspiele
- Singen
- Rollenspiele
- Waldtage
- Experimente und Forschen in der Natur

3.2.1.3. Sprache

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenze meiner Welt“
Ludwig Wittgenstein

Sprechen lernt man nur durch Sprechen. Kinder lernen die Sprache nicht von selbst und können sie nicht von selbst ausbauen. Deshalb legen wir großen Wert auf das persönliche Gespräch mit dem Kind und regen den Austausch der Kinder untereinander an.

Ziele

- Erweiterung des Wortschatzes
- Verbesserung der Ausdrucksweise
- Sprache nutzen, um mit anderen zu kommunizieren
- Konflikte lösen
- Spaß am Sprechen entwickeln
- Gehörtes wiedergeben
- Eigene Wünsche und Bedürfnisse äußern

Förderung der Sprache

- Fingerspiele
- Lieder, Geschichten, Tänze
- Reime
- Gedichte
- Erzählrunde
- Kreisspiele
- Bibliothek
- Rhythmisches Sprechen, klatschen und zuhören
- Spiele
- Bildbetrachtung und Bilderbuch
- L-R-S Förderung und Würzburger Sprachprogramm

3.2.1.4. Denken

Kinder sind Entdecker, Erfinder, Künstler und kleine Philosophen (Orientierungsplan S. 107). Denken geschieht immer und umfasst alle Fähigkeiten, die helfen zu erklären und vorherzusagen.
Im Einzelnen geht es um das Bilden von Kategorien und das Finden von Regeln, um das Erfassen von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen, um schlussfolgerndes Denken und Problemlösen sowie um logisches Denken (Orientierungsplan S. 100). Dabei ist es unerlässlich, den Kindern Beobachtungsphasen zu ermöglichen und auf wieso, weshalb, warum – Fragen Antworten zu geben. Nur so kann sich aus dem bild- und symbolhaften Denken der Kinder ein logisches Denken und die Fähigkeit des „Problemlösens“ entwickeln.

<u>Ziele</u>

- Ursache und Wirkungszusammenhänge erkennen
- Entwicklung von Fantasien, Utopien und Visionen
- Sich die kindliche Lebenswelt begreifbar machen
- Aha-Erlebnisse erkennen und darauf reagieren
- Die Welt mit den Augen der Kinder sehen
- naturwissenschaftliche Erkenntnisse gewinnen

<u>Angebote</u>

- Experimentieren und Forschen
- Bilderbuchbetrachtungen und Bildbetrachtungen
- Arbeiten mit Mengen, Mustern, Zahlen, Formen (mathematische Grunderfahrungen)
- Erzählen und Gespräche im Stuhlkreis
- Entdeckungstouren in die Natur
- Ausdruck von Gedanken und Bildern in kreativen Aktionen
- Projektarbeit

3.2.1.5. Gefühl – Mitgef

„Zum einem soll ein Kind merken, wenn ein Gefühl von ihm Besitz ergreift. Darüber hinaus soll ein Kind dem Handlungsimpuls, den ein Gefühl mit sich bringt, nicht wehrlos ausgeliefert sein. Hier geht es um den angemessenen Umgang mit den eigenen Emotionen, d.h. um das Zulassen der Gefühle in einer sozial verträglichen Weise. Wenn es diese beiden Fähigkeiten für sich erlernt hat, kann es den nächsten Schritt vollziehen: Das Kind kann sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen. Hier geht es darum, die Emotionalität anderer Menschen wahrzunehmen und darauf reagieren zu können.
Diese drei Fähigkeiten stellen die emotionale Intelligenz dar.“
(Orientierungsplan S. 109)

<u>Ziele</u>

- Entwickeln von Bewusstsein für die eigenen Emotionen
- Entwickeln eines angemessenen, sozial verträglichen Umgangs mit den eigenen Emotionen
- Aneignung von Einfühlungsvermögen und Mitgefühl
- Wahrnehmen der Gefühle anderer Menschen und angemessene Reaktion
- Wertschätzen der Natur

<u>Angebote</u>

- Rollenspiele
- Gefühle in Bildern darstellen
- Märchen erzählen und erleben
- Streitgespräche führen lernen
- Trösten
- Hilfe und Unterstützung in allen Alltagssituationen
- Gemeinsame Aktionen
- „Pate“ für jüngere Kinder sein

3.2.1.6 Sinn, Werte, Religion

Eine Grundlage des Glaubens ist das Vertrauen.
Durch unser alltägliches Handeln und Vorleben im Miteinander möchten wir die Kinder in ihrem Vertrauen stärken. Dabei steht bei allem im Vordergrund, das Kind in seinen Handlungen, Gefühlen und Gesprächen ernst zu nehmen. Die *„Ich-Findung“* und *„Ich-Stärke“* sind Voraussetzung zum *„Du“* und *„Wir“*.

Religiöse Hintergründe erfahrbar machen und durch das gemeinsame Feiern die Gemeinschaft zu stärken – dies wird durch das gemeinsame Erleben christlicher Feste im Jahreskreis ermöglicht. Gleichzeitig aber auch den Grundstein für Werte und Regeln zu legen, bietet dem Kind die enorme Chance zu einem konfliktfähigen, sozialen und einfühlsamen Menschen heranzuwachsen, der in der Lage ist, sich immer wieder selbst zu reflektieren.

<u>Ziele</u>

- Vertrauen in das Leben entwickeln
- Heranwachsen zu einem konfliktfähigen, sozialen und selbstreflektierenden Menschen
- Wertschätzung und Akzeptanz
- Näherbringen unserer eigenen christlichen Kultur, aber auch kennenlernen anderer Kulturen

<u>Angebote</u>

- Sozialkritische Bilderbuchbetrachtungen
- Traditionelle Feste und Feiern im Kindergarten
- Über die Welt philosophieren
- Fragen klären und Hypothesen aufstellen
- Persönliche Begrüßung und Verabschiedung mit Handschlag als festes Ritual
- Sensibilität für Tiere und Pflanzen wecken
- Erzählen von anderen Kulturen

3.2.2. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

- Durch **liebevolle, verlässliche und verständnisvolle** Bezugspersonen erfahren unsere Kinder die Sicherheit, die sie brauchen, um sich in unserer Einrichtung wohl und geborgen zu fühlen. Somit können sie ihre eigene Person entdecken und die Welt mit allen Sinnen erfahren.

- Unsere Kinder erlangen Orientierung und Sicherheit durch einen **strukturierten und systematischen Tagesablauf**, der sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und in überschaubare Einheiten strukturiert ist.

- Die Kinder entwickeln sich durch das **Sammeln vielfältiger Erfahrungen** zu selbstbewussten Persönlichkeiten, die sich ihrer Stärken und Fähigkeiten bewusst sind.

- **Unsere pädagogische Arbeit planen wir zielorientiert**. Sie richtet sich nach den Inhalten des Orientierungsplans, genauen Beobachtungen der Kinder (Themen der Kinder) und dem Jahreslauf.

- Für die **Förderung der kindlichen Bildungsprozesse** bieten wir den Kindern ansprechendes Material (Experimentierecke) und setzen Impulse zur Weiterentwicklung und Auseinandersetzung mit der Umwelt (im Tagesablauf und im Freispiel, im Freien).

- Wir beziehen gern **Experten** (Eltern, Handwerker, Künstler,…) mit ein.

- Durch **Exkursionen** (Bäcker, Theater) und Kooperationen mit anderen Partnern (Grundschule, Vereine) wecken wir das Interesse der Kinder an ihrem Lebensraum.

- **Lern- und Bildungsprozesse der Kinder werden professionell beobachtet** und dokumentiert. Diese Beobachtungen sind Grundlage für regelmäßige Elterngespräche und pädagogische Ansätze für jedes einzelne Kind.

3.2.3. Unsere Wackelzahngruppe

In unserer Wackelzahngruppe sind alle Kinder, die am Ende des Kindergartenjahres in die Schule kommen.

Während der gesamten Kindergartenzeit erwirbt Ihr Kind Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es auf die Schule vorbereiten.

Trotzdem bieten wir zusätzliche Lerneinheiten, Projekte oder Exkursionen nur für die „Großen“ an. Wichtig ist uns auch, dass sich die Kinder aus allen drei Gruppen treffen, um soziale Kontakte noch besser knüpfen zu können. Sie haben eigenes Arbeitsmaterial, mit dem sie den Umgang einüben. Einmal wöchentlich trifft sich die Gruppe, um gemeinsam zu arbeiten und zu lernen und ihre Kompetenzen zu stärken. Lernthemen der Kinder können aufgenommen und gemeinsam entwickelt werden. Interessen und Begabungen werden angeregt und die Kinder aktiv in eigene und die Lernprozesse anderer integriert.

Die Kooperationslehrer(in) aus der Grundschule Sinzheim besucht die Kinder von September bis Dezember einmal in 14 Tagen.
Durch gezielte Lernangebote in allen Lernfeldern, werden die Kinder intensiv auf die Schule vorbereitet.
Pädagogische Fachkräfte und die Kooperationslehrerin beobachten die Kinder und schätzen dann die erreichten Kompetenzen ein. Die Ergebnisse fassen sie in einem umfangreichen Entwicklungsbogen zusammen. Um den Eltern vor dem Anmeldetag in der Grundschule, eine gute Entscheidungshilfe zu geben. wird ein Abschlussgespräch/ Entwicklungsgespräch vereinbart.

Im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt können förderbedürftige Kinder nach einem LRS-Test (Erkennung einer möglichen **L**ese-**R**echtschreib-**S**chwäche) täglich ein Förderprogramm absolvieren.

3.3.

7.00 Uhr – 7.45 Uhr	Frühgruppe
7:45 Uhr – 10.00 Uhr	Freispiel / Angebot für Kleingruppen / Projekte
10.00 Uhr – 10.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
10.45 Uhr – 11.15 Uhr	Angeleitete Bildungsangebote
11.30 Uhr – 12.30 Uhr	Spiel / Aufenthalt im Freien
12.00 Uhr – 12.30 Uhr	Abholzeit für Regelbetreuung
12.30 Uhr – 13.00 Uhr	Mittagessen
13.00 Uhr – 13.45 Uhr	Träumeland / Mittagsruhe

14.00 Uhr – 14.15 Uhr	Bringzeit für Regelbetreuung
14.00 Uhr – 15.00 Uhr	Freispiel und freie Bildungsangebote
15.00 Uhr – 15.15 Uhr	Vesper
15.15 Uhr – 16.00 Uhr	Freispiel / Aufenthalt im Freien
16.00 Uhr – 16.15 Uhr	Abholzeit

3.3.1.Mittagessen

In unserer Einrichtung wird ein warmes Mittagessen angeboten. Dieses kann per App von den Eltern bestellt werden.(Kitafino)

Die Eltern entscheiden, ob Ihr Kind ein warmes oder ein kaltes Mittagessen bekommt. Zwischen beiden Möglichkeiten kann nicht spontan gewechselt werden. Um den Kindern eine feste Struktur zu vermitteln und eine gute Betreuung während der Mittagszeit zu ermöglichen, ist ein Wechsel nur nach Absprache mit dem pädagogischen Personal möglich.
Das Mittagessen wir täglich von unserem Caterer aus der Realschule Sinzheim frisch geliefert.
Für ein „Kaltes“ Mittagessen geben die Eltern den Kindern ein zweites Vesper mit. Wir empfehlen eine 2. Box für das „Mittagessen“

Die Kinder essen gruppenweise in drei Schichten im Vereinsheim. (Keller)

1. Schicht (2 und 3 Jährige) 12:00-12:30 Uhr
2. Schicht (Sonnenblumengruppe) 12:15-12:45 Uhr
3. Schicht (Gänseblümchengruppe) 13:00-13:30 Uhr

3.3.2. Träumeland/ Mittagsruhe

Nach dem Mittagessen schlafen die jüngeren Kinder (2-3 Jährige) in unserem „Träumeland“ (Gruppenraum Zwergenstübchen)
Jedes Kind hat ein eigenes Bett. Decke, Kissen und Kuscheltier bringen die Kinder von zu Hause mit.
Nach einem gemeinsamen Ruheritual (Lied, Geschichte) können die Kinder von ca. 12:45 -13:45 Uhr schlafen bzw. ausruhen.
Die älteren Kinder ruhen sich ebenfalls aus. Sie hören Geschichten, malen etc. (Kein Freispiel)
Von 13:00-13:45 Uhr ist keine Abholzeit!

3.4. Freiräume für Kinder

In der heutigen Zeit haben Kinder weniger Freiräume. Ihr Lebens- und Spielraum ist enger geworden, die Umwelt gefahrvoller. Durch langes Stillsitzen vor Medien (TV, Computer), viel befahrene Straßen und weniger freie Naturerfahrungen sowie ein Überangebot an vorgefertigtem Spielmaterial und „Überbehütet sein“ können die Kinder ihre Selbstgestaltungskräfte weniger entwickeln. Diese Faktoren wirken sich häufig auf das Verhalten der Kinder aus. Unausgeglichenheit, Aggression, Konzentrationsschwäche und Wahrnehmungsstörungen können die Folge sein.
Eine herausfordernde Umgebung, Möglichkeiten, eigenständig aktiv zu sein, sowie vielfältige Erfahrungen zu machen, helfen, die Ich-Stärke und die soziale Kompetenz (Gemeinschaftsfähigkeit) zu stärken. Aus diesem Grunde arbeiten wir nach der Form der geöffneten Gruppe.

3.4.1. Die geöffnete Gruppe

Für die Kinder bedeutet das:

- Die Kinder können andere Gruppen besuchen.
  Montag bis Donnerstag bis zum gemeinsamen Frühstück um 10:00 Uhr und freitags den ganzen Vormittag. Dazu melden sie sich in ihrer Gruppe ab und in der zu besuchenden Gruppe an.
- Die Spielbereiche in den Fluren dürfen ebenfalls von den Kindern nach Absprache mit der Gruppenerzieherin aufgesucht werden.
- Gruppenübergreifende pädagogische Angebote und Projekte wählen die Kinder nach eigenem Lerninteresse.
- Unsere Wackelzähne (Schulanfänger) dürfen nach schriftlicher Erlaubnis der Eltern und der Einhaltung bekannter Regeln auch ohne visuelle Aufsicht im Hof spielen.
- Die Kinder wissen, wo Ansprechpersonen zu finden sind.

3.4.2. Unser Aufsichtspflichtkonzept

Das Aufsichtspflichtkonzept basiert auf unserer pädagogischen Arbeit und unserem Konzept. Durch die Form der „Geöffneten Gruppe“ ergeben sich wichtige Regeln, Absprachen und Faktoren, die beachtet werden müssen, um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten, aber auch um die Selbständigkeit zu fördern und Raum für die Persönlichkeitsentwicklung zu lassen. Faktoren, die das Aufsichtspflichtkonzept bestimmen, sind:

<u>Die Beobachtung…</u>
..ist wichtig, um das Kind in seiner Entwicklung und Reifeentwicklung einzuschätzen.

- Was kann ich ihm zumuten? (Entwicklungsstand)
- Wo kann es schon andere Kinder unterstützen?

- Kann das Kind Absprachen und Regeln einhalten?
- Hat es Kenntnis über verwendete Materialien?

Die Zusammensetzung der Spielgruppe (ohne visuelle Aufsicht)

- Wie ist die Spielsituation?
- Harmonieren die Kinder der Spielgruppe?
- Sind sie in der Lage, miteinander zu spielen?
- Sind die Räumlichkeiten vertraut?

Die Entscheidung der Erzieherin wird geprägt durch…

- Ihre persönliche Einstellung
- Ihr Wissen über das Kind
- Den Stand der Pädagogik (individuelle Maßstäbe)
- Ihre Fachlichkeit (Erzieherin, Praktikantin, neu in der Einrichtung, Aushilfe)
- Der Personalsituation in der Einrichtung
- Die Einschätzung der eigenen Grenzen
- Die Berücksichtigung der individuellen Tagesform einzelner Kinder oder der Gruppe

Das Kennen von Gefahrenquellen

- Kinder werden mit gefährlichen Situationen vertraut gemacht und ein Verhalten bei Gefahrenquellen eingeübt.

Das Kennenlernen wichtiger Regeln

- Kinder melden sich morgens beim Kommen und mittags beim nach Hause gehen in Ihrer Gruppe an bzw. ab (geben der Erzieherin die Hand)
- Verlassen nicht allein den Kindergarten und das Kindergartengelände
- Melden sich beim Verlassen der Gruppe bei der Erzieherin ab (z. B. beim Besuchen anderer Gruppen, aufsuchen anderer Spielecken, außerhalb des Gruppenraumes (Fragen um Erlaubnis)

Die Teamarbeit

- Gruppenübergreifendes Arbeiten
- Auf jedes Kind schauen, sich für jedes Kind verantwortlich fühlen
- Regelmäßige Absprachen, Regeln überprüfen
- Gemeinsame Haltung und Begründung
- Abweichendes Handeln wird geklärt
- Ständiger Austausch (Probleme, Gefahren, Entwicklung der Kinder)

Die Zusammenarbeit mit den Eltern

- Gegenseitige, regelmäßige Information
- Vertrauen aufbauen

- Ängste abbauen
- Schriftliche Absicherung, wenn die Kinder alleine kommen oder gehen
- Geschwister, die Kinder abholen, oder Kinder, die mit Fahrzeugen kommen (Roller, Fahrrad)
- Verständnis bei Eltern und Erzieherinnen

Ganz wichtig ist ein gegenseitiges Vertrauen von Eltern und pädagogischen Fachkräften, Offenheit und Ehrlichkeit!

4. Partner zum Wohle des Kindes

4.1. Erfolgreich im Team

<u>Allgemein:</u> Kompetenzen des Einzelnen nutzen

Jeder hat verschiedene Kompetenzen, wodurch wir unsere spezifischen Angebote umsetzen können.

- Jeder hat seine Stärken, die bewusst eingesetzt werden und das Team ergänzen.
- Durch das Einbringen persönlicher Stärken, Interessen und Bildungs-spezialisierungen in verschiedenen Bereichen ergänzen wir uns zu einem erfolgreichem Team.

Planung der pädagogischen Arbeit

- Halbjährliche Planung der Themen und Projekte auf der Basis der Traditionspflege und der Bedürfniswelt der Kinder
- Monatliche Arbeitsgemeinschaften, Austausch mit anderen pädagogischen Einrichtungen

Wöchentliche Teambesprechungen

- Inhalte und Ziele der pädagogischen Arbeiten werden konkretisiert
  - Fallbesprechungen einzelner Kinder
  - Terminplanung
  - Aktuelle Infos, Angebote und Projekte
- Kleinteam der einzelnen Gruppen

Gruppenplanung:

- Ausgehend von den Beobachtungen in der jeweiligen Gruppe werden diese Ziele und Inhalte kindgerecht umgesetzt
- Interessen der Kinder aufgreifen und in Angebote umsetzen
- Regelmäßige Fortbildungen
- Zertifikate aller Bausteine des Orientierungsplans
- Implementierung des Orientierungsplans
- Hospitieren in anderen Einrichtungen

Vor- und Nachbereitungszeit:

- Anteil 80% bzw. 20%
- Entwicklungsgespräche vorbereiten
- Themenorientierte Angebote planen

Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieher und Eltern

- Elternabende
- Elternbeiratssitzungen

Anleitung

- Anleitertreffen: Zusammenarbeit mit Fachschulen
- Austausch mit den Fachlehrern der betreuenden Praktikanten

- Vorbesprechung und Reflexion nach dem Angebot

<u>Kooperation mit der Grundschule Sinzheim</u>

- regelmäßige Treffen

Wir sollten unseren Kindern das Fliegen beibringen.
Aber nicht entscheiden, wohin sie fliegen.
Henning Mankell

4.2. Erziehungspartnerschaften zwischen Erzieherinnen und Eltern

Eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung aller Beteiligten zum Wohle der Kinder ist Voraussetzung und Aufgabe zugleich. Für uns als Pädagogen wird der Blickwinkel wesentlich erweitert, wenn Eltern von ihren Beobachtungen, Sichtweisen und den

Deutungen aus ihrem Alltag berichten. Durch einen regen Austausch von Erfahrungen beider Seiten werden wichtige Voraussetzungen für einen gelingenden Entwicklungsprozess und die Teilhabe am Alltagsleben in und außerhalb des Kindergartens geschaffen.

Für das Kindergartenkind gibt es zwei wichtige Bereiche in seinem Leben:
Seine Familie und seinen Kindergarten

Für uns Erzieher wie auch für Sie als Eltern ist die Förderung und Begleitung des Kindes in seiner Entwicklung das zentrale Anliegen. Daher möchten wir mit Ihnen als Eltern eine Erziehungspartnerschaft bilden. Die gelebte Erziehungspartnerschaft zeichnet sich durch gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung der jeweiligen Erziehungsarbeit aus. Dadurch entsteht ein reger Austausch über Entwicklung und Erfahrungen mit dem Kind und ein umfangreiches Bild des Kindes.

Diese gelebte Erziehungspartnerschaft, auf die wir sehr viel Wert legen, zeichnet sich aus durch:

Transparenz	Begegnung / Kontakte	Kompetenzen der Eltern
• Eingewöhnungs-gespräche • Ein offenes Ohr für die Belange der Eltern haben • Entwicklungs-gespräche • Elternbriefe • Informationstafel / Aushang • Plantransparenz der Arbeit mit den Kindern • Berichte im Gemeindeblatt	• Tür- und Angelgespräche • Elternabend mit Wahl des Elternbeirates • Exkursionen • Gemeinsame Feste • Fasching mit Elterntheke • Bastelabende • Eltern-Spieletage • Muttertagssingen, Adventssingen, Adventskaffee oder ähnliche Treffen	• Förderverein • Regelmäßige Elternbeiratssitzungen • Mithilfe und Einbeziehen der Eltern bei Exkursionen • Angebote von Eltern für Kinder (z.B. Yoga, Rückenschulung, usw.)

4.3. Andere Partner

4.3.1. Die Zusammenarbeit mit anderen Partnern

Wir sehen unseren Kindergarten als einen Bestandteil des Gemeinwesens, welcher durch den Träger, den Kindern und ihren Familien sowie uns als pädagogische Fachkraft gestaltet wird. Eine enge Vernetzung mit unseren Partnern sowie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Fachkräften in Absprache mit den Erziehungsberechtigten tragen gemeinsam zu einer gelingenden Entwicklung der uns anvertrauten Kinder bei.

(Quelle: Orientierungsplan Baden-Württemberg S.57, 58-59)

Kollegiale Beratung

Offenheit

Organisation

Partnerschaft

Eltern

Regelmäßigkeit

Akzeptanz

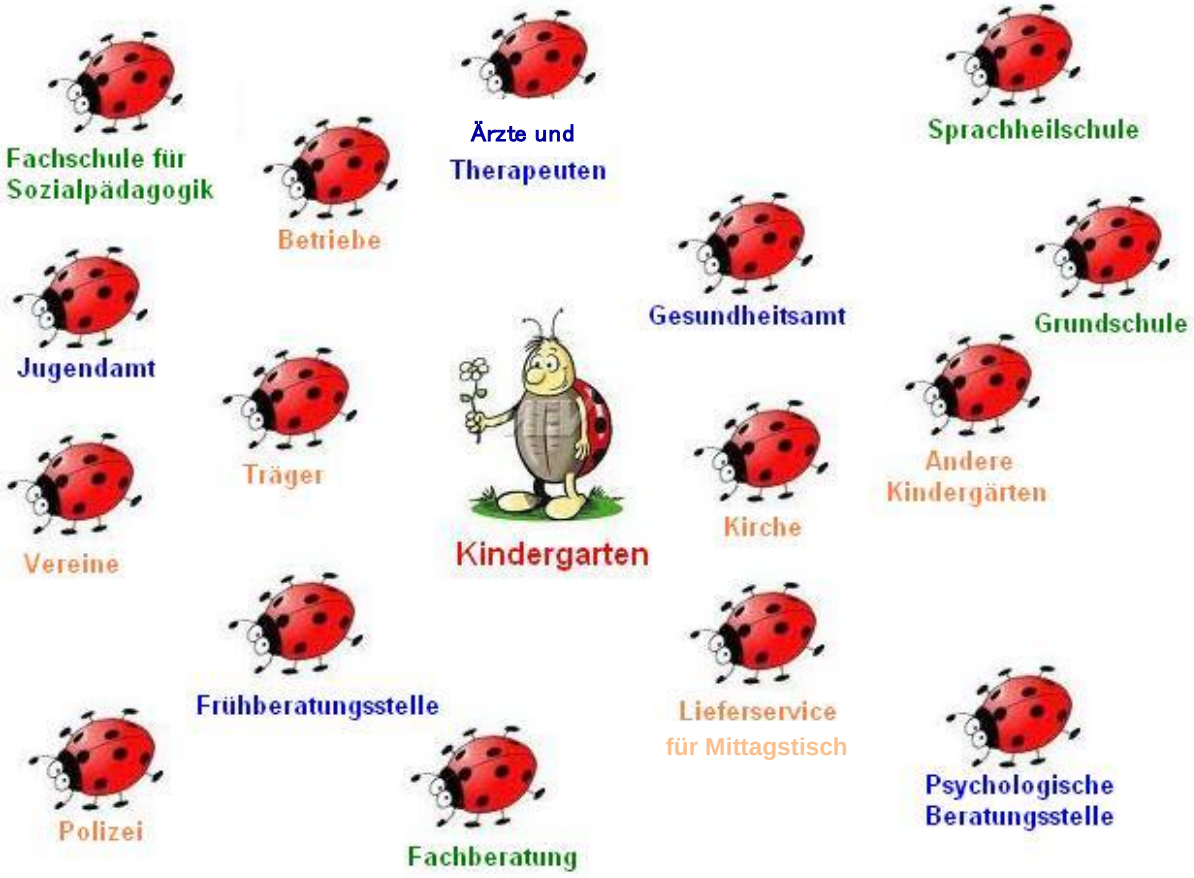
Teamarbeit

Information

Offenes Ohr

Neugier

Offenheit und Dialog zwischen den Mitarbeiterinnen im Team, das Öffnen unserer Einrichtung und unsere alltägliche intensive Arbeit nach außen sowie der regelmäßige und pflegende Kontakt zum Träger tragen dazu bei, uns in der feinen Kunst der Kooperation – also der Zusammenarbeit – zu stärken.


Fachschule für Sozialpädagogik
Betriebe
Ärzte und Therapeuten
Sprachheilschule
Jugendamt
Gesundheitsamt
Grundschule
Träger
Kindergarten
Andere Kindergärten
Vereine
Kirche
Frühberatungsstelle
Lieferservice für Mittagstisch
Polizei
Fachberatung
Psychologische Beratungsstelle

4.3.1.1. Der Elternbeirat

Am Anfang jedes Kindergartenjahres wählen die Eltern einen Elternbeirat. Dieser setzt sich aus je einem Elternvertreter pro Gruppe und einem Stellvertreter pro Gruppe zusammen. In unserer Einrichtung arbeiten 3 Elternvertreter und ihre Stellvertreter miteinander. Aus ihrer Mitte wählen sie einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter. Die Amtszeit beträgt in der Regel ein Jahr.

Aufgaben des Elternbeirates

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Elternhaus und Träger zu fördern. Er arbeitet mit der Leitung, den pädagogischen Fachkräften und dem Träger zusammen, um den Anspruch der Kinder auf Erziehung, Bildung und Betreuung zu verwirklichen.

Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern nimmt er entgegen und unterbreitet sie dem Träger und dem Team. Der Elternbeirat unterstützt die pädagogischen Fachkräfte bei der Gestaltung und Umsetzung von Aktivitäten und Festen in der Einrichtung. Diese werden gemeinsam mit dem Team geplant und vorbereitet. Der Elternbeirat verfügt über ein Konto und berichtet einmal jährlich über seine Tätigkeit.

Sitzungen

Der Elternbeirat tritt auf Einladung seines Vorsitzenden nach Bedarf, jedoch mindestens zweimal jährlich zusammen. Zu den Sitzungen sollen die pädagogischen Fachkräfte und Vertreter des Trägers bei Bedarf eingeladen werden.

4.3.1.2. Der Förderverein

Seit 2008 besteht der „Förderverein Kindergarten Käferglück“. Eltern können jederzeit Mitglied des Fördervereins werden. Der Förderverein unterstützt den Kindergarten bei verschiedenen Projekten. Er startet auch eigene Aktionen, um Gelder zu sammeln, die wiederum der Einrichtung und den Kindern helfen, Wünsche umzusetzen z.B. Staffeleien, Bälle, Spielgeräte im Außen- oder Innenbereich.

4.3.2 Öffentlichkeitsarbeit

„Hallo, hört mich jemand?“

Das Zusammenspiel zwischen einer guten und kompetenten Leitung und dem restlichen Team sowie die Einigkeit und der Zusammenhalt innerhalb des Teams in seinen Erziehungszielen, -methoden und seines pädagogischen Ansatzes sind die Basis für eine gute Öffentlichkeitsarbeit. Dabei führt dieses uns automatisch immer wieder zur Reflektion unseres täglichen pädagogischen Handelns. Erst durch das Zusammenwirken zwischen Leitung und den Erzieherinnen wird eine gute Öffentlichkeitsarbeit möglich.

4.3.2.1. Interne Öffentlichkeitsarbeit

Geburtstagsfeste

Jahreszeitenfeste

Themenfeste

Kindergartenfeste

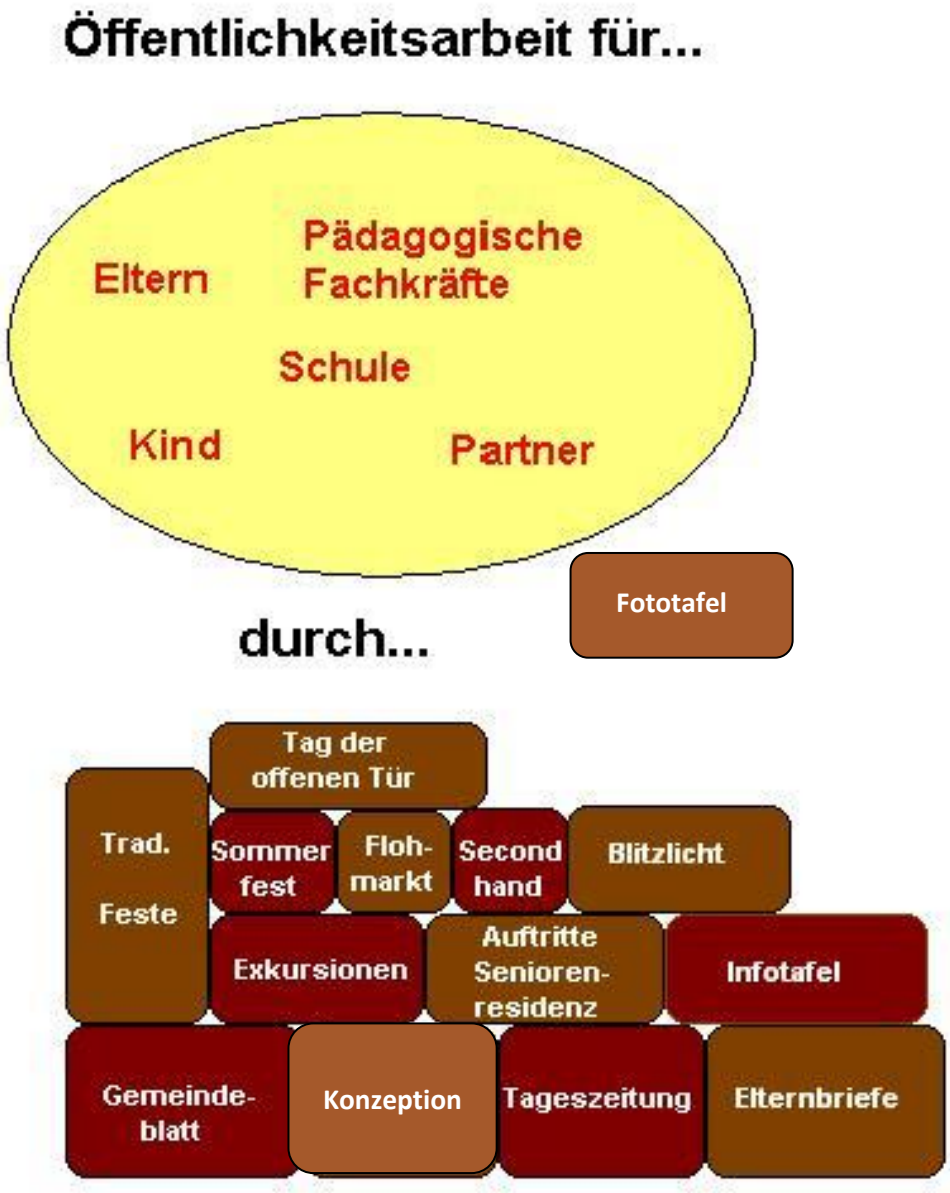
Frühjahr
Ostern
Muttertagssingen
Vatertag

Sommer
Sommerfest
Schulanfängerfest

Herbst
Erntedank
St. Martin

Winter
Advent
Nikolaus
Weihnachten
Fastnacht

4.3.2.2. Externe Öffentlichkeitsarbeit



5. Kleines pädagogisches Lexikon

artikulieren	Deutlich aussprechen, zum Ausdruck bringen, Lautbildung, Gliederung des Gesprochenen
Ästhetik, ästhetisch	geschmackvoll, schön
Dokumentation	Thematisch sortierte Sammlung von Dokumenten, Beweis, Ausdruck von etwas
Emotion	Gefühlsbewegung, seelische Erregung
experimentieren	entdecken, forschen
flexibel	veränderlich, geschmeidig, biegsam
Frustration	Täuschung einer Erwartung, Erlebnis der Enttäuschung
Frustrationstoleranz	Die Fähigkeit, über längere Zeit hinweg Frustrationen auszuhalten, ohne dabei in Aggression und Depression zu verfallen
Individuum	Einzelwesen, Persönlichkeit, Mensch, Geschöpf
Kommunikation	Der Vorgang sowie das Ergebnis einer verbalen als auch nonverbalen Übertragung von Informationen
kognitiv	geistige Fähigkeit
Konzept/Konzeption	Plan, Vorstellung, Entwurf, Idee, Grundgedanke
Kooperation	Zusammenarbeit
Koordination	Abstimmung, Verknüpfung, miteinander im Einklang sein
Kreativität	Ein Aspekt des kreativen Denkens, der darin zum Ausdruck kommt, wenn ein Individuum bei Problemlösungs-vorgängen relativ flüssig und flexibel neuartige Einfälle und originelle Lösungen findet.

LRS-Test	Die Kinder werden Anfang des letzten Kindergartenjahres von einer ausgebildeten pädagogischen Fachkraft oder einer Lehrerin nach dem Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten getestet. Bei Bedarf wird eine Kleingruppe mit bis zu 5 Kindern gebildet.
Motorik	Sammelbezeichnung für alle Bewegungsabläufe menschlicher und tierischer Organismen. Beim Menschen werden Grobmotorik (Körper und Gliederstärke sowie die Bewegungskoordination) und Feinmotorik (Fingergeschicklichkeit, Mimik) unterschieden.
Pädagogik	Wissenschaft der Erziehung
Persönlichkeit	Die Beschreibung und Erklärung des einzigartigen und individuellen Musters von Eigenschaften eines Menschen, die relativ überdauernd dessen Verhalten bestimmen.
Reaktion	Rückwirkung, Handlungsweise erwidern, Reflex
reflektieren	spiegeln, nachdenken, erwägen oder in Betracht ziehen
rhythmische Erziehung	Form der Musik- und Bewegungs-erziehung, bei der musikalische Elemente in Bewegung umgesetzt werden
soziales Lernen	Das Lernen im sozialen Kontakt mit anderen so wie auch das Erlernen sozial bedeutsamer Verhaltensweisen
Sozialpädagogische Einrichtung	Kindergarten, Tagesstätte, Heim usw.
Sprachförderung	Förderung von Sprache, Stil, Ausdrucksweise
„Würzburger Trainingsprogramm“…	…ist ein Trainingsprogramm, das Kinder unterstützt, spielerisch wichtige Kompetenzen zu erwerben, die für das Lesen und den Schrifterwerb wichtig sind. Es folgt einem logischen Aufbau und umfasst 20 Wochen. Die Kinder treffen sich täglich in einer kleinen Gruppe (bis 5 Kinder) und werden ca. 15 Minuten gefördert. Nach Abschluss des Programms werden die Kinder noch

	einmal getestet. Bei Bedarf wird das Programm in der Grundschule fort-gesetzt.

6.Unsere Krippengruppe

In unsere Krippengruppe können wir 12 Kinder von 2-3 Jahren aufnehmen.

6.1. Eingewöhnungskonzept Krippe

- Informationselternabend (Juni-Juli)
- Eingewöhnungszeit 2-4 Wochen
- Vereinbaren eines 1. Schnuppertages mit der Bezugsperson
- Gespräch mit den Eltern (Bezugsperson) über die Entwicklung des Kindes, Besonderheiten
- 1-2 Termine, bei denen die Bezugsperson mit in der Gruppe ist (individuell)
- 2 weitere Termine mit kurzer Betreuungszeit (ca. 1 Std.)
- 3 weitere Termine bei denen sich die Betreuungszeit verlängert (1,5-3 Std.)

Die Eingewöhnungszeit wird nach den Bedürfnissen des Kindes gestaltet.
Während der Eingewöhnung sollten die Eltern (oder eine Bezugsperson) immer erreichbar und bei Bedarf schnell in der Einrichtung sein.

6.2.Elterngespräche

- bei Bedarf
- nach 3 Monaten
- um den 3. Geburtstag

6.3.Gruppenwechsel

Nicht immer ist es möglich, dass die Kinder gleich nach ihrem 3.Geburtstag in die Kindergartengruppe der 3-6Jährigen wechseln können. (Vollbelegung der Gruppe)
Durch Besuche bei den „Großen“ vor dem Gruppenwechsel, bekommen die Kinder einen Einblick in das neue Gruppen-geschehen.

6.4.Eingewöhnungskonzept für 3-6Jährige und Waldkinder

Die Eingewöhnungszeit beginnt vor dem offiziellen Eintritt in den Kindergarten.(ca.1 Woche früher)
3 Schnuppertage werden mit den Eltern festgelegt.
Bei dem 1. Termin ist ein Elternteil oder eine Bezugsperson
(bei Bedarf) dabei.
Die Schnupperzeit wird individuell gesteigert, 1 Stunde. bis zum ganzen Vormittag.
Darüber hinaus kann der Aufenthalt des Kindes, nach Absprache mit den Eltern, weiter langsam gesteigert werden.

6.5. Wechsel Krippengruppe->Kindergartengruppe, Waldgruppe

Im letzten Krippenmonat besuchen die Kinder (bei Bedarf mit ihrer Bezugsperson) die neue Kindergartengruppe.
Die Bezugserzieherin zieht sich langsam zurück. Bei Bedarf können mehrere Besuche erfolgen.

7.Qualitätsentwicklung und –Sicherung

Wir wollen durch eine ständige Weiterentwicklung unseres pädagogischen Konzeptes die gesetzlichen Vorgaben erfüllen und dem Orientierungsplan für Kinder gerecht werden.
Deshalb arbeiten wir mit einem festgelegten Qualitätskreislauf:

1. Planen
2. Handeln
3. Prüfen
4. Verbessern

In den Teambesprechungen werden Punkt 3 und Punkt 4 eine große Bedeutung zugesprochen. Somit kommen wir den Forderungen eines Qualitätsmanagementsystems in folgenden Punkten nach:

- Kundenorientierung (Kinder, Eltern, Träger)
- Führung (Träger, Leitung)
- Einbeziehung von Personen (Beteiligung von Mitwirkenden)
- Prozessorientierter Ansatz
- Verbesserungen durch einen regelmäßigen Austausch, kollegiale Beratungen, Weiterbildungen und der Anwendung des Beschwerdemanagements

8.Partizipation

Ausgehend von unserem Bildungsverständnis ist Bildung ohne aktive Beteiligung der Kinder nicht möglich, denn Bildung ist Selbstbildung. Mitbestimmung und die damit verbundene Verantwortung kann mit Kindern angemessen und entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife im Kindergarten gelebt werden.
Das Kind erfährt dadurch Selbstwirksamkeit und entwickelt Eigenverantwortung sowie Gemeinschaftsfähigkeit. Kinder sind aktiv an den sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt, sie sind gefordert, gemeinsam Lösungen für den Alltag zu finden. Dabei bauen die Kinder Problemlösungskompetenzen auf.
Kinder sind mitverantwortlich in Entscheidungsfindungsprozesse eingebunden und entwickeln somit Entscheidungsfähigkeit.
Dabei treten sie aktiv in Auseinandersetzung mit Anderen und entfalten so auch ihre Kommunikationsfähigkeit.

- Beteiligung im Alltag (Gestaltung der Räume, Auswahl von Themen für Projekte und Feste, Versorgen von Pflanzen und Tieren, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, kleine „ Ämter“ wie Briefkasten leeren, Auswahl an der Entscheidung über Neu-Anschaffungen bei Büchern, Spielen etc.)
- Formen der Beteiligung, Möglichkeiten der Meinungsäußerung nach festgelegten Regeln (Kinderkonferenzen, Morgenkreis…)
- Einfühlsame Mitarbeiterinnen (offenes Ohr für die Anliegen der Kinder, waches Auge bei der Beobachtung für das Wohlbefinden, die Stimmung, die Themen der Kinder).
- Einbeziehen der Eltern

Besonderheiten der Partizipation bei Kindern unter 3 Jahren. Da Säuglinge und Kleinkinder ihre Bedürfnisse, Wünsche und Beschwerden nicht verbal äußern können, Bedarfes es einer sehr genauen Beobachtung und Einfühlungsvermögen von den Betreuungspersonen.

9.Beschwerdemanagement

Bei Anliegen gibt es in unseren Einrichtungen die Möglichkeit der mündlichen Beschwerde. Die Eltern erfahren schon beim Aufnahmegespräch mit der Leitung die Wichtigkeit des offenen Umganges mit Kritik und werden in Elterngesprächen bewusst von den Erzieherinnen zum Thema „Anregungen und/oder Kritik“ angesprochen.
Wenn Eltern sich nicht offen äußern wollen, können sie sich an den gewählten Elternbeirat wenden. Dieser vermittelt in einem Gespräch mit der Leitung oder den pädagogischen Mitarbeitern.
Gemeinsam mit dem Team wird das Anliegen besprochen und Lösungen gefunden. Dieses wird in einem Gesprächsprotokoll festgehalten, um in einer weiteren Teambesprechung über den Lösungsweg zu reflektieren.
Die Eltern werden im Gespräch von der Leitung, den pädagogischen Mitarbeitern oder dem Elternbeirat über die Lösung der Kritik informiert.

Beschwerdemanagement der Kinder
Im pädagogischen Alltag und im Tagesablauf haben die Kinder viele Möglichkeiten, eigene Ideen einzubringen, Meinungen und Wünsche zu äußern oder Kritik zu üben. So findet z.B. wöchentlich in jeder Kindergartengruppe eine Kinderkonferenz oder ein Gesprächskreis statt. Die Anliegen der Kinder werden ernst genommen und sie erfahren einen wertschätzenden Umgang mit Ihrer Person. Gemeinsam werden Wege gesucht, um das Kind in der Umsetzung seiner Ideen zu unterstützen oder Akzeptanz und Toleranz anderen gegenüber einzuüben.
Bei gruppenübergreifenden Angeboten entscheiden die Kinder frei über ihre Teilnahme.
z.B. Kinderchor, Yoga, Waldtage, Bewegungsbaustelle und vieles mehr.

10.Gesetzliche Grundlagen

Die Gesetzliche Grundlage unsere Arbeit sind das Sozialgesetzbuch (SGB VIII) das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und das Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG).
Der Förderauftrag, den der Gesetzgeber formuliert, umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. Dies bezieht sich auf die auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.

Für weitere Informationen siehe:
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden- Baden-Württemberg: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden- württembergischen Kindergärten.

11.Kinderschutzkonzept

Die Einrichtung verfügt über ein Kinderschutzkonzept.
Alle Mitarbeiter haben dieses Kinderschutzkonzept gemeinsam erarbeitet und eine Selbstverpflichtungserklärung unterschrieben.

12.Konzeption Waldgruppe

Die Waldgruppe hat eine eigene Konzeption erstellt.

Kindergartenteam 20/21

Leitung:Ricarda Pedak

Stellvertretung:Cornelia Müller

Im Zwergenstübchen:

Ricarda Pedak

Monika Huck

Kathrin Meier

Marianne Rees

Auszubildende: Lara Vidakovic

In der Gänseblümchengruppe:

Cornelia Müller

Yvonne Baumann

Viola Nathmann

FSJ Jule Ernst

Auszubildende: Eva Schmälzle

In der Sonnenblumengruppe:

Veronika Barth

Susanne Maier

Jonathan Weiß
PIA: Ann-Sophie Göttler

In der Waldgruppe
David Breuer
Alisa Köhler
Yvonne Häringer
FSJ: Hannes Bohn

Reinigungskraft:
Rahime Ademi
Hauswirtschaft
Heike Rudolphi

Was ist ein Kind…

Das, was das Haus glücklicher,
die Geduld größer,
die Hände geschäftiger,
die Nächte kürzer,
die Tage länger,
die Liebe stärker
und die Zukunft heller macht!